

eintrag im Magdeburger Domnekrolog könnte dafür sprechen, dass er auch dem Magdeburger Domkapitel angehörte.⁹¹ Es ist offensichtlich, dass er das enge Verhältnis zu seiner ostsächsischen Heimat auch nach dem Erlangen des Trierer Erzbischofsstuhls nicht aufgelöst hat. Die Annahme, dass Ludolf von Trier zwischen 994 und 1008 in der Phase der Umbauten der Stiftskirche an einer der Weihehandlungen in der Quedlinburger Stiftskirche teilnahm, kann also durchaus Plausibilität beanspruchen. Möglicherweise gehörte er zu den namentlich nicht genannten *archipraesules*, die laut Quedlinburger Annalen aktiv an der Kirchweihe von 997 beteiligt waren, was eine Erklärung für die auffällige Gruppe der trierisch-bischöflichen Altartituli im Weihebericht von 1021 liefern würde.

Die Erkenntnismöglichkeiten, die die langen Patrozinienlisten der beiden westlichen Altäre im Weihebericht der Quedlinburger Annalen zu 1021 bieten, sind damit keineswegs ausgeschöpft. Drei weitere Beobachtungen seien exemplarisch angefügt:

1. Dem fünften Altar, südlich im Westteil der Kirche gelegen, werden im Weihebericht als Hauptpatrone der hl. Remigius, Bischof von Reims im 6. Jahrhundert, und der römische Märtyrer Cyriakus zugewiesen (*in honore sancti Remigii, sancti Ciriaci martyris et sociorum eius*). Letzterer lässt sich als ‚Leitheiliger‘ der Familie der Geroniden im Bistum Halberstadt beschreiben.⁹² Dem adeligen Geschlecht aus dem östlichen Harzraum entstammten im 10. Jahrhundert mehrere Markgrafen, außerdem Erzbischof Gero von Köln (969–976) und der oben genannte Erzbischof Gero von Magdeburg, der bei der Quedlinburger Weihe 1021 anwesend war und den Kreuzaltar *in medio ecclesiae* weihte. Markgraf Gero († 965) hatte bei einer Rom-Wallfahrt den Arm des hl. Cyriakus empfangen und diese Reliquie dem Kanonissenstift überlassen, das er 961 in seiner Burg Gernrode eingerichtet hatte. 1295 wird

und aktuelle EDV-Projekte, hg. von Helmut FLACHENECKER / Janusz TANDECKI (Publikationen des Deutsch-Polnischen Gesprächskreises für Quelleneditionen 6, 2011), S. 71–87.

91) Zum 7. April: *Luidulfus archiepiscopus*, Faksimile in: Die Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg (wie Anm. 53), S. 44. Nicht bei WENTZ / SCHWINEKÖPER, Domstift St. Moritz in Magdeburg (wie Anm. 54).

92) Zu den Geroniden und dem hl. Cyriakus vgl. ausführlich mit allen Quellenbelegen Hedwig RÖCKELIN, Zur Akkumulation sakraler Schätze im östlichen Harzraum während des frühen und hohen Mittelalters, in: ... das Heilige sichtbar machen. Domschätze in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, hg. von Ulrike WENDLAND (Arbeitsberichte des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt 9, 2010), S. 59–82, hier S. 68–70.